

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 35 (1945)
Heft: 40

Artikel: Streifzug in die Tessiner Berge
Autor: H.K.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-649228>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

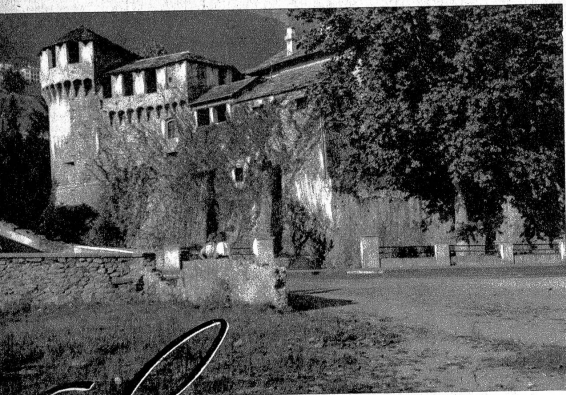
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Links:
Das
Schloss der Visconti
in Locarno

Rechts:
An der Strasse von
Losone nach Ronco

Rechts aussen:
Lago di Naret

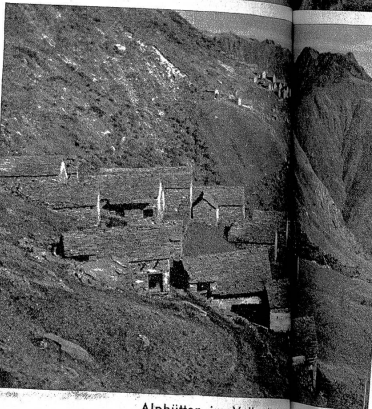
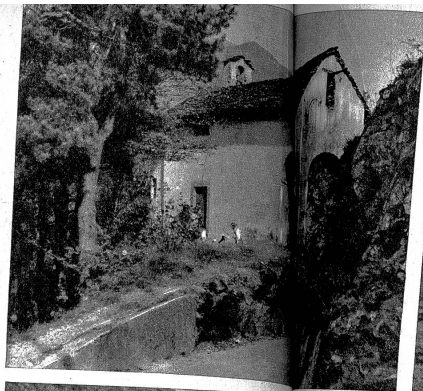
Streifzug

IN DIE TESSINER BERGE

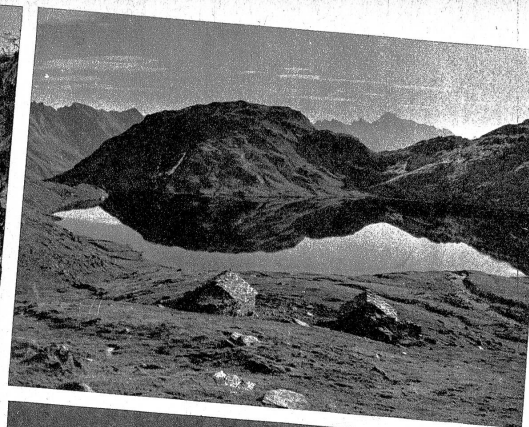
Wir waren im Herbst des Jahres 1942 für einige Zeit in den Kanton Tessin geflüchtet und natürlich in einem der grossen Mittelpunkte der Südschweiz, in Locarno, besser, in dessen Vortort Orselina, gelandet. Denn für den Durchschnittsschweizer besteht ja der Kanton Tessin aus Lugano und Locarno und vielleicht noch aus der Hauptstadt Bellinz, sofern man eventuell im Jahre 1929 das eidgenössische Schützenfest von Bellinzona besucht hat. Wer aber die Karte studiert, wird bald einmal inne, dass er es mit dem Tessin mit einem ausgesprochenen Gebirgskanton zu tun hat, und wer gar in dem, vom Schweizerischen Alpenklub herausge-

gebenen „Klubführer“ herumsucht, stellt fest, dass die Tessiner Berge „eine Sache für sich“ sind.

Zwar hat ein Spaziergang in und um Locarno sicher allerhand ganz besondere Reize. Es gibt da Lauben, ganz wie in Bern und wenn das Wetter uns wohl will, bieten sich am See und auf den Höhen prächtige Bilder einer südlich fremden Landschaft. Landhäuser, Kapellen und Kirchen, üppige Gärten, kühne, alte Brücken vermögen einem immer und immer



Alphütten im Valle di Mes
(Seitental des Valle Verzasca)



Fusio im Val Lavizzara

Der Anbruch des folgenden Tages sieht uns auf dem Weg zur *Forcola di Cristallina*, dem das Val Bavona mit dem Val Bedretto verbindenden Pass. Auch hier überrascht uns die reiche Bergszenerie, die abwechslungsreiche Wanderung an steilen Hängen, an kleinen, dunkeln Bergseen vorbei. Immer wieder wechselt die Landschaft, bietet neue Blicke voller Schönheit. Vom Passe aus stiegen wir alsdann auf den Gipfel des *Cristallina* (2910 m), den höchsten und besuchtesten Berg der ganzen Gruppe. Es war Mitte Oktober und in der vorhergehenden Woche waren reichlich Niederschläge gefallen. So war es denn begreiflich, dass wir uns durch hohen Neuschnee winden mussten, bevor wir uns zu behaglicher Schau auf den grossen Blöcken der Spitze niederlassen konnten.

Ringsum schweift der Blick auf überschneite Berge, auf grünbraune Matten und tief taucht er in die umliegenden Täler, da und dort auf die dunkle Fläche eines Sees. Über allem liegt der Glanz des scheidenden Sommers — ein Herbsttag voller Sonne.

Erst nach Stunden verlassen wir die hohe Warte und steigen vorsichtig ob des hohen, lockeren Schnees zum Pass und diesen überschreitend, ins östlich gelegene Val Torta hinunter. Es ist spät am Nachmittag geworden, als wir die Schwelle der neuen, grossen Cristallinhütte des Schweizerischen Alpenklubs überschreiten.

Anderntags steigen wir erst zur Alpe Cristallina ab, um dann dem guten Pfad des *Passo di Naret* folgend und ihn überschreitend, zum Lago di Naret zu gelangen. Überall stösst man auf Anlagen militärischer Art, die einem erinnern, dass ausserhalb der Grenzen unseres Landes der Krieg tobt.

Eine beschauliche Wanderung fährt zur Alp Casone und an teilweise zerfallenen Siedlungen vorbei talwärts. Heisser und heisser strahlt die Tessiner Herbstsonne und wir sind froh, nach einigen Stunden Marsch Fusio zu erreichen. Wieder nimmt uns die üppige Vegetation des Südens auf, Kastanien liegen auf dem Weg und erinnern uns, dass wir zwar von der Grenze des Schnees herkommen, aber tiefer steigen, als es sonst bei Bergfahrten üblich ist. Der Talstrasse folgend, schliessen wir den Ring unserer Reise in Bignasco, wo uns bald einmal die hurtige Maggialtalbahn wieder aufnimmt.

Stärker als je wirkt das Südländische Locarnos, als unsere Nagelschuhe durch die gepflasterten Strassen klappern, am Palazzo Visconti vorbei, durch Lauben und über Plätze, an deren Rändern Gärten mit Palmen uns erinnern, dass wir von nahezu 3000 m auf 250 m Höhe herabgestiegen sind.

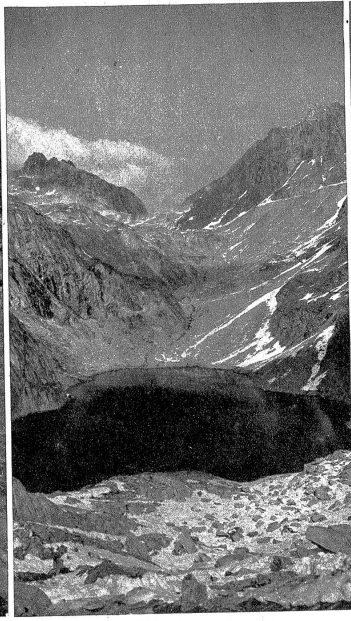
Wieder hatte uns der Kanton Tessin gegeben, wie vielfältig er seinen Besuchern sich zu bieten vermag. Und wer sich ihm anvertraut, dem öffnet er die verborgensten Kammern seiner Schönheiten. Und er hat für Viele eine besondere: für den Vergnügungsreisenden wie für den stillen Wanderer, und dass er auch dem Bergsteiger Schönes und Schönstes zu geben hat, das hatten wir erfahren.

Wenige Tage später reisten wir heimwärts. Wieder lag die Herbstsonne über Bergen und Tälern, und der Langensee glänzte, als wollte er uns das Scheiden schwerer machen, als es sonst schon war. Noch einmal tauchte der Blick in die Tessiner Bergtäler, noch einmal streifte er Gipfel und Kämme — dann umschloss der Tunnel Wagen und Fahrgäste. Die Tessinerfahrt war zu Ende.

H. K.



Die Capanna Basodino im obersten
Val Bavona



Lago Sfundau
am Passo di Cristallina



Der Gipfel des Cristallina vom Passo
gleichen Namens aus gesehen

wieder zu fesseln und eine beschauliche Stunde in irgendeinem Tessiner Landwirtshaus bei einem möglichst tessinischen Imbiss gehört sicher nicht zu den Unannehmlichkeiten des Lebens. So hatten wir denn im Laufe der Zeit all den mehr oder weniger bekannten Ortschaften und Tälern der Umgebung Locarnos unsere Antrittsvisite gemacht, in Magoscia im Vercascatal frische Trauben gepflückt (natürlich mit Erlaubnis und gegen Bezahlung), in den vielen kleinen Kastanienwäldchen deren Früchte gesammelt (diesmal ohne Erlaubnis), waren nach Brissago gewandert, um einmal den Ort kennenzulernen, aus dem die berühmte „Blauband“ stammt. Madonna del Sasso erhielt ebenfalls unseren Besuch, wie San Bernardo, Ascona, Ronco usw. Einmal aber muss auch das schönste „far niente“ ein Ende nehmen, und der Mensch sehnt sich nach Taten!

So packten wir denn eines schönen Tages den Rucksack und fuhrten zunächst einmal mit der Bahn ins Tal der Maggia hinein — Maiental hiess es zur Zeit der eidgenössischen Landvögte. Bei Ponte Brolla, einer alten Römerbrücke, liegt sein Beginn und der Anfang einer nahezu 30 km langen Fahrt an vielen grossen und kleinen Tessinerdörfern vorbei, durch Schluchten, an Rebenhängen entlang, und man ist glücklich, dem doch recht „fremdenverkehrsgehauchten“ Locarno entronnen zu sein.

In Bignasco, einem wahrhaft malerischen Tessiner Bergdorf, dem Endpunkt der Maggialtalbahn, verlassen wir den Wagen. Hier trennt sich das Tal in zwei Äste, den der Bavona und den der Lavizzara. Und jetzt pilgern wir das Val Bavona hinauf, wohl eines der herrlichsten der Täler so reichen Tessin. Ein prachtvoller Wasserfall bei Foroglio zieht unsere Blicke auf sich und fast Schritt um Schritt bieten sich neue Bilder südlich-alpiner Schönheit. In San Carlo, der letzten bewohnten Siedlung, halten wir Umschau nach einem Gasthaus. Umsonst. Dafür lädt uns eine Bauernfrau zum Imbiss ein, der überreichlich dargeboten, uns einen Beweis herzlicher Gastfreundschaft liefert. Und jetzt geht's bergauf. Rasch lassen wir die Talsohle zurück und steigen erst durch Laubwald und oft dichtes Gebüsch auf schmalen, sich da und dort verlierendem Wege in die Region der Alpweide hinauf. Wild, ja pittoresk wird die Landschaft und wir sind ehrlich überrascht ob der herben Schönheit dieses Berglandes, das mit ihr nicht zurücksteht hinter vielen weltberühmten Gegenden. Mit Einbruch der Dämmerung erreichten wir das Ziel unserer Wanderung: die Basodinhütte des Schweizerischen Alpenklubs, ein geräumiges, gut eingerichtetes Haus. Irgendeine Jugendorganisation, auf der Wanderung nach Süden begriffen, ist ebenfalls erst angekommen, so dass wir nicht allein sind.